

Predigtgedanken – 3. Sonntag im Jahreskreis – 25. Jänner 2026

Jes 8,23b - 9,3 / Ps 27,1. 4. 13-14 / 1 Kor 1,10-13. 17 / Mt 4,12-23

Menschenfischer?

Da gehen Fischer wie jeden Tag ihrer Arbeit nach. Gerade haben sie ihre Netze ausgeworfen. Ein Fremder kommt und sagt: „Kommt her, folgt mir nach!“ Ohne Zögern lassen sie alles stehen und liegen und laufen dem Fremden nach.

Zurück bleiben die Netze, die Arbeit, der Vater und die Tagelöhner. Was die Familienmitglieder wohl gedacht haben mögen? Und was die Arbeitskollegen? Und vor allem: Was sollte dieses vage Versprechen des Fremden bedeuten: Ich werde euch zu Menschenfischern machen?

Was ein Fischer tut bzw. damals tat, wissen wir: Er fährt mit dem Boot auf den See hinaus, wirft das Netz aus, um so Fische zu fangen. Aber was tut ein Menschenfischer?



Verräterische Sprache

Vielleicht kommen wir der Sache näher, wenn wir einmal auf manche Redensart achten. Es gibt Menschen, von denen sagt man: ihnen „steht das Wasser bis zum Hals“. Es gibt Leute, die in ihrem Leben und mit ihrem Leben „baden gegangen sind“. Man sagt, „da hat einer Schiffbruch erlitten“, oder gar: da ist einer „abgesoffen“. Er konnte sich nicht mehr „über Wasser halten“.

Hinter solchen Sprachbildern verbirgt sich viel namenlose Not, Einsamkeit, Nicht-mehr-Können.

Auffangnetz

Die Botschaft des Evangeliums provoziert vor diesem Hintergrund zur Handgreiflichkeit. Menschen aus vielfältigen Abgründen herausfischen, das ist der Beruf, die Berufung der Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu. Wird ein Mensch aus dem Wasser gefischt, heißt das für ihn wieder Boden unter den Füßen bekommen, durchatmen, aufatmen können. In der Nachfolge Jesu geht es nicht um ein Fangnetz, sondern um ein Auffangnetz.

Und das wäre dann auch unsere Aufgabe als Christinnen und Christen von heute: Menschenfischer zu sein. Natürlich, wenn wir unser Land anschauen, dann sehen wir zunächst immer noch viel materiellen Wohlstand. Erst ein zweiter Blick offenbart die Untiefen und Abgründe unserer Gesellschaft.

Vielfältige Nöte

Das Fernsehprogramm mag toll sein – von denen, die vor dem Fernseher sitzen, sind wahrscheinlich so manche sehr einsam. Sie haben kaum noch etwas anderes als ihren Fernseher, weil sie allein leben. Niemand schaut nach ihnen, die Verwandten wohnen weit weg. Es verwundert dann nicht, wenn immer wieder Zeitungsmeldungen auftauchen, dass ein Mensch wochen- oder sogar monatelang tot in seiner Wohnung lag, bevor er entdeckt wurde.

In unseren Schaufenstern oder im Online-Shop sind viele begehrswerte Güter zu sehen. Aber so manche können sich das nicht leisten. Sie erliegen den Versuchungen unserer Konsumwelt und geben weit mehr Geld aus als sie sich eigentlich leisten können. Die Schuldnerberatungsstellen sind voll. Es ist kaum zu ermessen, wie viel familiäre Not sich hinter mancher Haustür verbirgt.

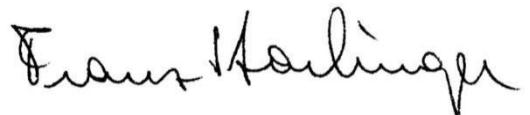
Von Plakatwänden herab oder in Medien bewerben lachende und fröhliche Menschen dieses oder jenes alkoholische Getränk. Nicht gezeigt werden die, die mit alkoholischen Getränken nicht umgehen konnten und abhängig geworden sind. Viele versuchen, ihre Sucht zu verstecken oder zu verheimlichen, bis es nicht mehr geht, bis sie im wahrsten Sinn des Wortes in der Gefahr sind zu ertrinken.

Menschenfischer gefragt

In solchen Situationen sind Menschenfischer gefragt. Menschen, die andere Menschen vor dem Ertrinken bewahren, ihnen wieder Boden und den Füßen verschaffen. Jeder von uns kann so ein Menschenfischer sein in seiner Umgebung. Vielleicht schaffe ich es nicht allein, ich brauche noch einen, der mir hilft. Oder noch zwei. Oder die professionelle Hilfe einer Beratungsstelle. Zum Glück gibt es gerade im kirchlichen Bereich ein ganzes Netzwerk von Beratungsstellen, wo Menschen Hilfe finden können – unabhängig von Religion oder Konfession.

Wo Menschen in Gemeinschaft sind, wo sie miteinander sprechen und sich gegenseitig bestärken können, da ist die Gefahr des Untergehens und Ertrinkens viel geringer.

Möge unsere Gemeinde ein Ort sein, wo Menschen aufgefangen werden.

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Frau Marlinger". The signature is fluid and cursive, with some variations in letter height and stroke thickness.